



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Fritzlar

Drach, Karl Alhard von

Marburg, 1909

Besse

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97583)

Besse.

Kirchdorf am Pilgerbach, durch welches ehemals die Poststraße von Frankfurt nach Cassel führte, mit 1411 Einwohnern in 241 Wohnstätten; den Namen, der 1122 als Bessehe und vorher schon als Passahe urkundlich vorkommt, erklärt Arnold (Ansiedelungen und Wanderungen deutscher Stämme, S. 113) als Eberbach vom althochdeutschen *ber* und altnordischen *bassi*. Noch 1366 bestanden zwei Dörfer, Ober- und Niederbesse.¹ Ein den Namen des Ortes führendes Rittergeschlecht teilte sich im 13. Jahrhundert in zwei Stämme, von denen der eine nach Felsberg, wo noch der Bessenhof existiert, übergesiedelte sich von Felsberg nannte und 1486 ausstarb, nachdem der andere schon früher erloschen war. Von einer Burg oder Kemenate ist in Besse nichts mehr vorhanden. Der Ort gehört zu den Hessendörfern, welche in dem Sächsischen Spottvers: „Dissen, Deute, Haldorf, Ritte, Baune, Besse, Das sind der Hessendörfer alle sesse“ (vgl. Arnold a. a. O., S. 64) genannt werden.

Die **Kirche** liegt mitten im Dorfe auf einer ziemlich steilen Basaltkuppe und überragt alle anderen Gebäude; ihr westwärts stehender Turm wurde in den Jahren 1517 und 1518 von demselben Meister erbaut, welcher 1508 den Turm zu Werkel errichtet hatte. Wie dort ist der Turm im Grundriß quadratisch und ohne Strebepfeiler; ein dem Gelände entsprechend auf- und absteigender Sockel umzieht ihn. Das unterste mit einem Kreuzgewölbe überdeckte Stockwerk, in welches eine spitzbogige, reichprofilirte Westtür führt, ist äußerlich durch ein Gurtgesims markiert. Die Rippen des Kreuzgewölbes von eigenartiger Profilierung steigen von Konsolen auf und tragen einen Schlußstein, der in Spiegelschrift A und R in gotischen Majuskeln und zwei Pilguscharen zeigt. Auf den Eckquadern und den Steinen der Portale sind viele **Steinmetzzeichen**. Tafel 173
Eine **Tür auf der Südseite** ist vermauert; über ihr findet sich, oben durch Traufleisten geschützt, die Inschrift: Tafel 133
Anno·dnī·m· | rxxx·vnd·vvi]² und daneben in schöner Umrahmung ein Relief mit der Darstellung des Heilandes, wie er unter der Last des Kreuzes zusammenbricht, welches einem an der Nordostecke des Werkeler Kirchturms befindlichen und dieselbe Szene bietenden sehr ähnlich ist.³ Über dem Fenster auf der Südseite ist eine mit der Jahreszahl 1458 versehene, also von einem früheren Bau herrührende **Sonnenuhr** eingemauert und noch eine zweite ebensolche in der Wand des Kirchenschiffs, endlich findet sich noch eine dritte, der arabischen Ziffern wegen bemerkenswerte **Sonnenuhr** aus 1518 an der Südostecke. Tafel 174

Der Unterstock des Turmes war das Chorhaus der gleichzeitig erbauten Kirche und zeigt deshalb in seiner Nordwand ein rechteckiges Tabernakel mit Gittertür. Das der Glockenstube vorangehende Obergeschoß hat auf der Westseite ein Rundfenster mit Fischblasenmaßwerk, auf den beiden Nebenseiten schlichte Rechteckfenster. Die vier Schallöffnungen der Glockenstube sind, wie in Werkel, romanischen Arkadenfenstern nachgebildet; die gekuppelten, durch eine kannelierte Mittelsäule getrennten Fenster sind mit Kleeblattbogen überdeckt. Der ursprüngliche Turmhelm, wohl ein spitzes achteckiges Pyramidendach mit Ecktürmchen, wie in Werkel und in Grifte, wurde 1536 durch ein Wetter zerstört⁴ und durch das vorhandene mit Schiefer eingedeckte

¹ In diesem Jahre schenkte Landgraf Heinrich, genannt der Eiserne, den Dörfern Ober- und Niederbesse den Gemeindewald am Langenberg.

² Die charakteristischen Trennungszeichen, welche in unserem Texte durch Punkte ersetzt sind, lassen sich auf der Abbildung dieser Turmpartie, welche auf Taf. 233 gegeben ist, erkennen; das dabei vorkommende Dreiblättchen, sowie das in die mit römischen Zahlzeichen gegebene Jahreszahl eingeschobene vnd sieht man auch in der Inschrift über dem daneben abgebildeten Südportal der Kirche zu Uttershausen, welches in seiner Gliederung so vollständig mit der Tür in Besse übereinstimmt, daß beide Gewände ebenfalls als Werke einer Hand gelten müssen.

³ Trotz ihrer Kleinheit genügt die auf Taf. 239 sich findende Wiedergabe des letzteren für die Erkenntnis dieser Ähnlichkeit. Sonstige Reliefs in Uttershausen werden Anlaß bieten, dem Meister weiter nachzuspüren.

⁴ Diese Nachricht findet sich in einer Hessischen Chronik, den sogenannten Congeries, von denen ein Teil in der Zeitschr. d. Ver. f. hess. Gesch. u. Ldskde., Bd. VII, abgedruckt ist. Vgl. daselbst S. 369.

hohe Firstwalmdach mit vier vierseitigen niedrigen Ecktürmchen ersetzt, auf dessen kurzem First sich ein achtseitiges Uhr Glockentürmchen mit sogenannter welscher Haube aufsetzt; unzugänglich hängt darin ein kleines Schlagglöckchen vom Turme der 1897 abgebrochenen Kapelle in Haldorf.

Tafel 173

Das Kirchenschiff stammt, wie die Inschrift über dem **Ostportal** angibt¹, aus dem Jahre 1716; es ist von rechteckiger Grundform und wird durch einen hohen Rundbogen, welcher der flachen Balkendecke zur Unterstützung dient, in zwei Hälften geschieden. Die Fenster sind rundbogig und zweiteilig mit profiliertem Mittelpfosten; das Bogenfeld füllen die beiden ungliederten Kleeblattbögen, welche die Fensterlichter oben abschließen. Zu beiden Seiten der vorher erwähnten Osttüre finden sich unter den großen jetzt vermauerten Fenstern zwei kleinere in Form von Kleeblättern; alle Fenster waren mit Butzen verglast. Auf der Nordseite war früher ein Zugang zu den Emporen, deren Brüstungen noch das mit Schnitzereien verzierte Holzwerk aus der Bauzeit zeigen; auch die Kanzel gehört derselben an. Die Orgel ist aus dem Jahre 1862, das Gestühl neu. In der Südwand steht ein mit Engeln und Wappen gezielter, frisch polychromierter Grabstein des 1704 verstorbenen Predigers Laurentius Gosen. Auf der Ostseite schließt ein hübscher Fachwerkgiebel mit Krüppelwalm das mit Ziegeln gedeckte Satteldach des Kirchenschiffs ab.

Im Turme hängen zwei Glocken, die eine aus 1520, die andere aus 1719.

1. Glocke, Durchm. 0,98 m, Höhe (ohne Krone) 0,74 m. Minuskelschrift am Halse zwischen Doppellinien und nach dem Gießerzeichen der Familie Kortrock² aus Homberg, einer Blech- oder Schafschere, beginnend: anno ☿ domini ☿ millesimo ☿ quingentesimo ☿ xxxvimo ☿ in honore ☿ sancti ☿ iohannis ☿ baptisti ☿ Unter dem Schriftband ein Fries aus nasenbesetzten Spitzbogen mit Lilienenden. Auf dem Mantel ein Kopf mit vierecktem Strahlennimbus.

2. Glocke, Durchm. 1,25 m, Höhe 0,96 m. Inschrift am Halse in römischen Großbuchstaben: CHRISTIAN GOTTLIEB GRAV PREDIG ADAM SCHMINCKE GREBE JOST HENRICH KOHLER³ GOSS MICH ANNO CHRISTI MDCCXIX. Darunter Akanthusfries mit Engelsköpfen. Am Schlag eingeritzt: 20 Ctr. 4 \bar{n} .

Die Kirche umgibt in unregelmäßiger Rundung ein alter befestigter Kirchhof, dessen Mauer, vielfach ausgebessert, nur teilweise erhalten ist. Mehrere Grabsteine aus der Barockzeit fallen in die Augen, namentlich zwei ältere aus 1675 und aus 1691. Dem Turme gegenüber war eine kleine Pforte angebracht, während ein hohes einfach gefastes **Rundbogentor** auf der Südostseite den Haupteingang bildete. Im Jahre 1544 wurde in dasselbe ein kleineres mit skulptierten Pfeilern, Kämpfern und in der Archivolte mit Perlstäben verziertes eingesetzt.⁴ Ein Westeingang ist laut Inschrift Anno 1802 hergestellt worden.

Tafel 173

Betzigerode.

Dorf mit 130 Einwohnern in 22 Wohnstätten, $\frac{1}{4}$ Stunde abseits der Frankfurter Straße, in waldiger Umgebung an einem kleinen Bach gelegen. Der Name, welcher 1296 als Betzichenrode vorkommt, ist nach Arnold (a. a. O., S. 452) aus den Eigennamen Bezo und *rod*(=Rodung) herzuleiten. Ein Rittergut, das früher den v. Löwensteinschen Ganerben gehörte, ist jetzt im Besitze der Familie von Heßberg, deren großes, aber

¹ Sie ist auf unserer Abbildung ganz gut zu lesen.

² Es gibt zwei Meister dieses Namens, die sich auch als Kupferschmiede bezeichnen; von dem jüngeren, Heinrich, findet sich eine Glöcke aus 1511 zu Werkel im Kreis Fritzlar, und ein Klingelbeutelglöckchen zu Metze, beide kenntlich an der aufgegossenen Schere; auf dem letzteren stehen dabei noch die Buchstaben HK (vgl. Taf. 175).

³ Über den Stammvater Gottfried dieser Casseler Gießerfamilie, von dem sich eine Glocke zu Niederurf findet, sind nachzusehen Hoffmeisters Nachrichten S. 61.

⁴ Steinmetzzeichen, die sich daran finden, sind auf Taf. 174 abgebildet.